

Rekrutenschule in Stahl

Autor(en): **Egli, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **60 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rekrutenschule in Stahl

Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

Angriffsaktionen gegen eingebrochene oder gar durchgebrochene feindliche mechanisierte Kräfte und gegen Luftlandetruppen – so können in aller Kürze die wichtigsten Aufgaben unserer mechanisierten Truppen umschrieben werden. Panzerverbände sind aber ebenso geeignet, den Verzögerungskampf zu führen, das heisst, den Vormarsch gegen unsere Abwehr zu verlangsamen und zu erschweren. Eine Voraussetzung für erfolgreiches Abschneiden unserer Panzer im Kampf ist aber, dass sie sich dafür ideales Gelände aussuchen. Man setzt die Mechanisierten darum in Räumen ein, wo die Stärken unserer Kampfpanzer vollumfänglich zum Tragen gebracht werden können. Es müsste sich dabei möglichst um weiträumiges und offenes Gelände handeln, wo wir die Schussweiten des Panzers ausnützen können, unsere Infanterie aber nicht in der Lage ist, dem feindlichen Angriff allein standzuhalten. Der «Schweizer Soldat + FHD» hatte Gelegenheit, die Pz Trp RS 21 über die 17 Wochen an verschiedenen Tätigkeiten zu beobachten. Es bleibt aber zu beachten, dass die recht vielseitige und anspruchsvolle Ausbildung der Panzersoldaten in unserer Reportage bildlich nicht vollumfänglich wiedergegeben werden kann.

Schon von weitem sind Panzerleute von denjenigen anderer Waffengattungen zu unterscheiden. «Pänzeler» tragen nämlich zu ihrer Arbeitsbekleidung als Kopfbedeckung stolz ein Béret, welches schon viel zu reden gegeben hat. Denn auch die Soldaten anderer Waffengattungen möchten zur Arbeit gerne ein solches Béret tragen. Neuste Versuche punkto Uniformierung gehen denn auch in diese Richtung. Aus gleicher Distanz wie das Béret ist auch die von deren Trägern betreute Waffe ohne Probleme auszumachen. Unübersehbar und Respekt erheischend stehen sie da, die stählernen Ungetüme. Im ersten Moment mögen die Kolosse auf den ungewohnten Betrachter auch beängstigend wirken, bis er sich an die imposanten Erscheinungen gewöhnt hat. Selbstverständlich rechnet man auch ein wenig mit dieser psychologischen Wirkung auf feindliche Elemente. Man muss sich aber wohl gleichzeitig auch Gedanken darüber machen, wie man unseren Truppen den Respekt vor dem Panzer etwas nehmen könnte. Etwa in dem Sinne wie es die Infanterie-Offiziersschule Bern macht, wo sich die Aspiranten in Panzer-Nahbekämpfung üben können. Den Offiziersschülern wird dabei Gelegenheit geboten, sich hautnah mit den Schwächen des Panzers auseinanderzusetzen. Dies meine ich, sollte in allen Schulen und Kursen zur obligatorischen Ausbildung gehören. Denn der Grad der Mechanisierung hat sich gerade in den Truppen des Warschauer Paktes während den letzten Jahren stetig erhöht, dies steht fest. Bei einem Angriff auf unser Land müssten wir ohne Zweifel mit einer zahlenmässigen Überlegenheit des Aggressors rechnen. Und diese Überlegenheit würde sich gerade in der Anzahl der Panzer besonders stark äussern, denn das Hauptgewicht der Angriffskräfte des Warschauer Paktes sind nun einmal die Kampfpanzer. Man rechnet damit, dass die im Falle eines Angriffs gegen Mitteleuropa zum Einsatz kommenden Truppen im westlichen Machtbereich der Sowjetunion über mehr als 25 000 Kampfpanzer verfügen. Allerdings, in unserem Land ist eine Konzentration der Panzerkräfte nur bedingt möglich. Das Gelände der Schweiz lässt dies nur an wenigen Stellen zu. Man unterscheidet hier zwischen panzergängigem Gelände (Mittelland), sochem, das für Panzer ungünstig ist (Jura und Voralpen) und Gelände, in welchem ein Panzereinsatz nurmehr entlang der Achsen möglich ist (Alpen). Und diese Tatsache nützt unsere Armee denn auch aus. Zu den natürlich gegebenen Hindernissen kommen die rund 2000 permanenten Sprengobjekte in Engnissen, an Brücken und in Tunnels hinzu. Nicht zu

unterschätzen sind im weiteren eine grosse Anzahl Panzersperren und weitere Hindernisse, welche die umfassenden Panzerabwehrmittel unserer Armee, von den Panzerabwehrkanonen bis hin zu den Panzerminen, ergänzen. Also eine harte Nuss für einen Gegner, der unser Land in der Durchfahrt einnehmen oder es bloss dafür benützen möchte. Zerstörungen, Stützpunkte und Sperren, Gegenschläge und Gegenangriffe würden hier zum grossen Problem. Und hier spielen unsere Panzer als bewegliche Schwergewichtswaffen eine tragende Rolle.

Schiessen ohne Knall – Fahren ohne Schall

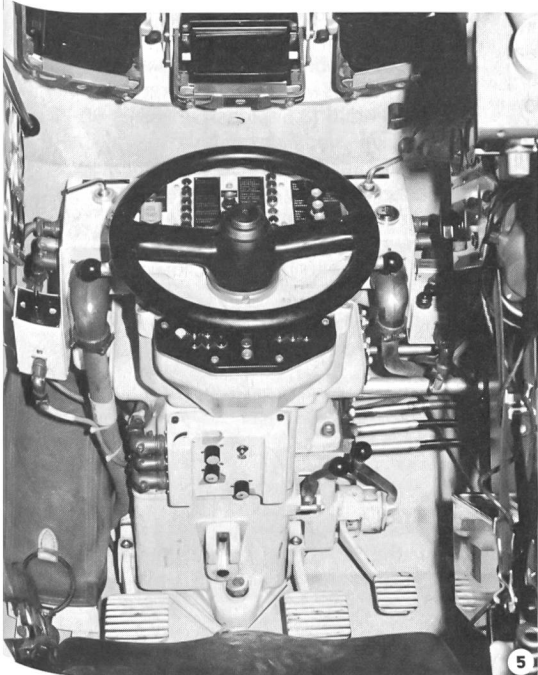
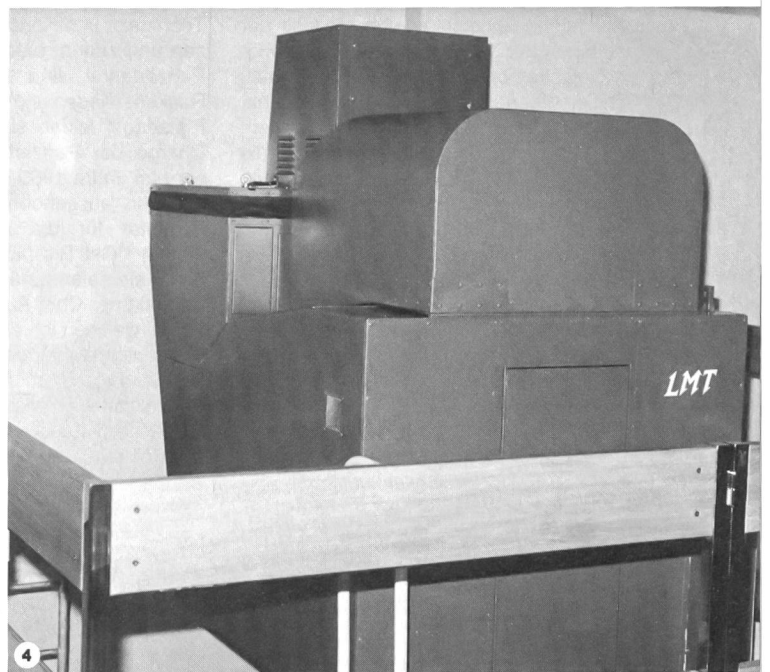
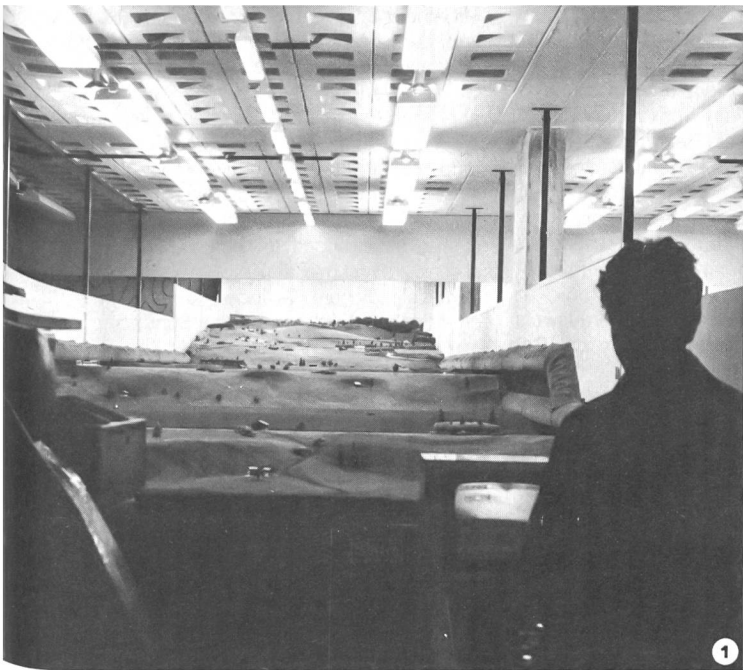
Die Ausbildung am Panzer ist immerwährend komplizierter und anspruchsvoller geworden und wird es auch in Zukunft noch vermehrt. Hinzu kommt, dass infolge von hohen Abnutzungskosten der Fahrzeuge sowie hohem Betriebsstoff- und Munitionsverbrauch die Kosten für eine tadellose Ausbildung rasch in die Höhe schnellen. Schuld daran sind natürlich auch die weitab gelegenen Übungsplätze, welche zum Teil nur durch lange Strassenfahrten oder aufwendige Bahntransporte erreichbar sind. Dem hat man auf dem Waffenplatz Thun gehörig abgeholfen. Dort stehen nämlich seit einiger Zeit für die Schiess- und Fahrausbildung Simulationsanlagen zur Verfügung. Diese hochtechnischen und realistisch nachgebildeten Anlagen versetzen die Schüler in die Lage, dass sie auf engstem Raum die Handhabungen in den diversen Chargen bis zur Perfektion und reflexartigen Beherrschung trainieren können. Die Qualität der Ausbildung konnte dank dieser Systeme um ein Mehrfaches verbessert werden. Dies gilt einmal für die Turmbesatzung, für welche der Schiesssimulator ELSAP vor allem in der Grundausbildung zur Verfügung steht. Mit der ELSAP-Anlage können alle Schiessverfahren wirklichkeitsnah und unabhängig von Tageszeit und Witterungsverhältnissen geschult werden. Denn auch mit dem Zielgelände hat man sich recht viel Mühe gegeben. Die Schüler sehen ein Geländemodell vor sich, welches mit etwas Phantasie der Wirklichkeit doch recht nahe kommt. Und die Zieldarstellungen haben absolut vorstellbaren Charakter. Auf verschiedenen Ebenen und Distanzen tauchen da plötzlich Panzer auf, oder können Panzerabwehrstellungen beobachtet und alsdann bekämpft werden. Dabei sitzen oder stehen die Übenden in einem Panzerturmmodell, welches in der Handhabung just dem Original entspricht. Der Übungsleiter steht neben dem Panzerturm am Kommandopult und überwacht das Ge-

schehen, vor allem auch die Tätigkeit des Richters. Mittels einer Verbindung kann er mit der Turmbesatzung stetig in Kontakt treten. In seiner Reichweite steht die Rechneranlage, über welche 99 verschiedene Übungen eingegeben und schliesslich ausgewertet werden können. Und ins Schwitzen kommen die Panzerleute allemal, wenn sie die Übungen erfüllen wollen. Denn der Zeitfaktor ist beim Schiessen mit dem Panzer dermassen entscheidend, dass in diesem Bereich geübt werden muss, was nur möglich ist.

Das Schwergewicht in der Ausbildung an den ELSAP-Anlagen sieht man einmal darin, dass die Schüler die Handhabung der Turmsteuerung perfekt beherrschen lernen (Richttraining). Dann geht es darum, dass die Turmbesatzung vorgegebene Ziele richtig erkennt, zuweist und dann entsprechend bekämpft. Dies alles sowohl bei Tag als auch bei Nacht und unter verschiedensten Gefechtsfeldverhältnissen und Bedrohungssituationen. Im weiteren sollen die Leute die sich aus den verschiedensten Situationen ergebenden Korrekturverfahren auf stehende und bewegliche Ziele sowie die drillmässige Handhabung aller Waffen und Bedienungselemente im Schiessbetrieb beherrschen lernen.

Nicht zuletzt kann an der Anlage die Zusammenarbeit zwischen der Turmbesatzung und dem Panzerzug erarbeitet werden, und schliesslich können sich die Instruktoren via Leistungstests und Panzererkennungsübungen einen Überblick über den Stand der Ausbildung verschaffen. Als absolut oberstes Ziel in der

- 1 Blick vom Turm des Schiesssimulators auf den «Schiessplatz», wo Ziele auf verschiedenste Distanzen bekämpft werden können. Der Computer bietet 99 verschiedene Übungen an. Rechts erkennt man den Übungsleiter, der am Kommandopult das gesamte Geschehen überwacht.
- 2 Major Stampfli im Gespräch mit einem Unteroffizierschüler, welcher sich im Originalpanzerturm der ELSAP-Anlage in Ausbildung befindet.
- 3 Nach gespielter Übung wartet man gespannt auf die Resultate, welche der Computer im einzelnen liefert.
- 4 Die Fahrerkabine der Fahrsimulationsanlage in der Aussenansicht...
- 5 ...und so sieht deren «Innenleben» aus. Alles entspricht im Detail dem Original des echten Kampfpanzers.
- 6 Der Fahrlehrer, Adj Uof Trachsel, gibt einem seiner Schüler Anweisungen. Auf dem Bildschirm kann er die Fahrweise des Übenden beobachten. Die Anlage erlaubt es dem Instruktor weiter, dem Fahrer in der Kabine verschiedenste Situationen vorzutauschen.



Ausbildung an den Panzerschiesssimulatoren sieht man aber eine entscheidende Steigerung der Erstschusstrefferrate sowie eine Verkürzung der Bekämpfungszeiten, welche im Zweikampf mit andern Panzern dann eben über Bestehen oder Niederlage entscheidet. Die ELSAP-Anlage präsentiert sich kurz wie folgt:

- vier originalgetreue Panzerturmmodelle mit Rohrrücklaufsimulator;
- Zielgelände zur Darstellung realistischer und beweglicher Ziele im Distanzbereich von 700–4000 Metern;
- Rechneranlage zur Ausführung aller Steuer- und Rechenoperationen (99 vorprogrammierte Übungen mit automatischer Zielsteuerung und Auswertung);
- Kommandopult zur Steuerung und Überwachung der Anlage mit TV-Monitor zur Überwachung der Richtertätigkeit, Drucker zur Auswertung, Bordverbindung zur Turmbesatzung Prototyp einer Videoaufzeichnungsanlage.

Ähnliches wie über den Schiesssimulator kann über die Fahrsimulationsanlage gesagt werden. Auch hier stehen originalgetreue Modelle der Fahrerkabine zur Verfügung. Mit dazu gehören ein Geländemodell und ein Fahrlehrerpult. Der Schüler sitzt nun also in der Fahrerkabine, der Fahrlehrer am Fahrlehrerpult und gibt dem Fahrer via Bordverbindung beispielsweise die Anweisung, den Motor zu starten, um alsdann «abzufahren». Tatsächlich ertönen nun simulierte Motor- und Fahrwerkgeräusche, worauf das Fahrzeug aus der Sicht des Fahrers wegzufahren scheint. Denn über den Sehschlitze werden ihm Bildinformationen vom Geländemodell her geliefert, wo nun wirklich etwas fährt. Auf einer künstlichen Landschaft im Massstab von 1:300 und einer realen Fläche von 2,1 km² werden nämlich über einen Tastschuh mit integrierter Fernsehkamera alle typischen topografischen Verhältnisse wie beispielsweise Flussübergänge, tiefer Boden, aber auch gewöhnliche Strassen und so weiter abgetastet, und dem Fahrer in die Kabine und dem Fahrlehrer an das Kommandopult übermittelt. Indem der Fahrer nun den Tastschuh durch die künstliche Gegend lenkt, werden die dortigen Unebenheiten des Geländes auf die Kabine übertragen, welche sich entsprechend bewegt. Der Fahrsimulator versetzt den Fahrlehrer auch in die Lage, dem Schüler kritische Situationen vorzutauschen, welche mit dem richtigen Fahrzeug aus Sicherheitsgründen (Gefährdung von Mensch und Material) gar nicht durchgeführt werden könnten. Zudem kann er Faktoren wie Aussentemperatur, Zustand der Fahrbahn, Bodenart jederzeit wahlweise eingeben.

Panzerbesatzung «zusammenschweissen»

In der Nähe von Thierachern stehen auf einem geraden Strassenstück Zivilisten auf den Strassenborden und sehen interessiert dem Treiben auf dem sich in Griffnähe befindlichen Schiessplatz zu. Während es auf der einen Seite der Strasse knallt, rassel es auf der anderen um so mehr. Parallel zur Strasse verläuft nämlich ein Teil der Panzerpiste, wo sich die Panzerfahrer im Fahren durch verschiedenes Gelände üben können. Es handelt sich um eine reine Fahrausbildung. Hier findet man alles, was das Herz eines Panzerfahrers begehrt. Auf Erhebungen folgen Senkungen, schmale Durchgänge, Querrinnen und Wassergräben, welche alles-

amt stetig das Fahrverhalten der Rekruten beeinflussen.

Immer und immer wieder müssen sie sich auf neue Situationen einstellen, und gerade dies scheint ihnen besonderen Spass zu machen. Voller Stolz chauffieren die Rekruten ihr schweres Gefährt sicher über die eigens dafür vorgesehene Piste. Die Leute scheinen gut motiviert, sie wollten im Militär diesen Job auch ausüben. Angehende Panzerfahrer haben übrigens schon vor der Aushebung eine Eignungsprüfung zu bestehen und müssen beim Einrücken in die Rekrutenschule über den Führerausweis Kategorie B verfügen. Gemäss Oberst i Gst Theo Ris, Chef Aushebung im Stab der Gruppe für Ausbildung, sind die meisten schon anlässlich der Aushebung im Besitz dieses Ausweises. Eine weitere Voraussetzung ist gutes Sehvermögen. Brillenträger können nicht berücksichtigt werden. Ausnahmen werden höchstens bei Kontaktlinsenträgern gemacht. Als ideale Berufe gelten solche landwirtschaftlich-technischer Richtung. Gefragt sind aber auch Kaufleute, Zeichner (exkl Hoch- und Tiefbau), Landwirte, Lehrer und Studenten. Alle müssen sie aber über eine Körpergrösse von mindestens 1,65 m und höchstens 1,85 m verfügen, Teamgeist und Konzentrationsvermögen besitzen und zudem belastbar sein. Ungünstig als Panzerfahrer sind solche mit ausgeprägten Rückenschäden und Korpulente. Und wer unter Platzangst leidet, sollte sich niemals in eine Charge der Panzerbesatzung ausheben lassen. Im Jahre 1985 müssen total 855 Panzersoldaten ausgehoben werden. Diese Anzahl bedeutet für die Aushebungsorgane nach Oberst i Gst Ris nicht ein allzu grosses Problem; sie seien zu finden, meint er. Allerdings bemerkt der Chef Aushebung, dass sich diejenigen, welche sich als Panzerfahrer oder eben Panzersoldat melden würden, grosse Chancen hätten, angenommen zu werden. Oberst i Gst Ris vermutet nämlich, dass viele nicht Panzerfahrer werden wollten, weil sie vor den grossen Unterhaltsarbeiten zurückschreckten. Dabei wären gerade diejenigen, welche bei der Armee eine anspruchsvolle Funktion suchten, bei den Panzern am richtigen Platz.

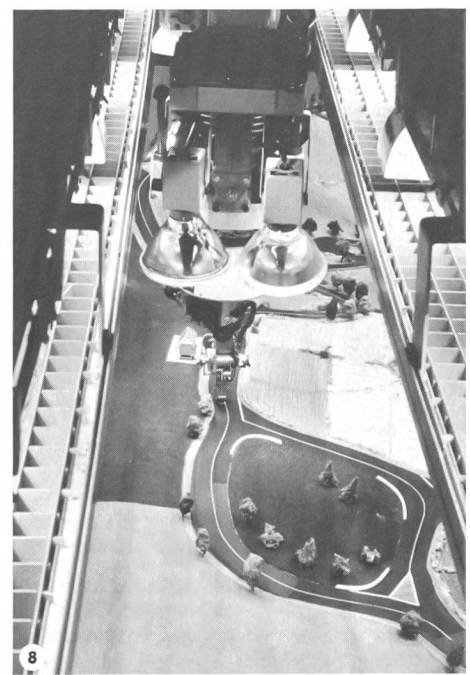
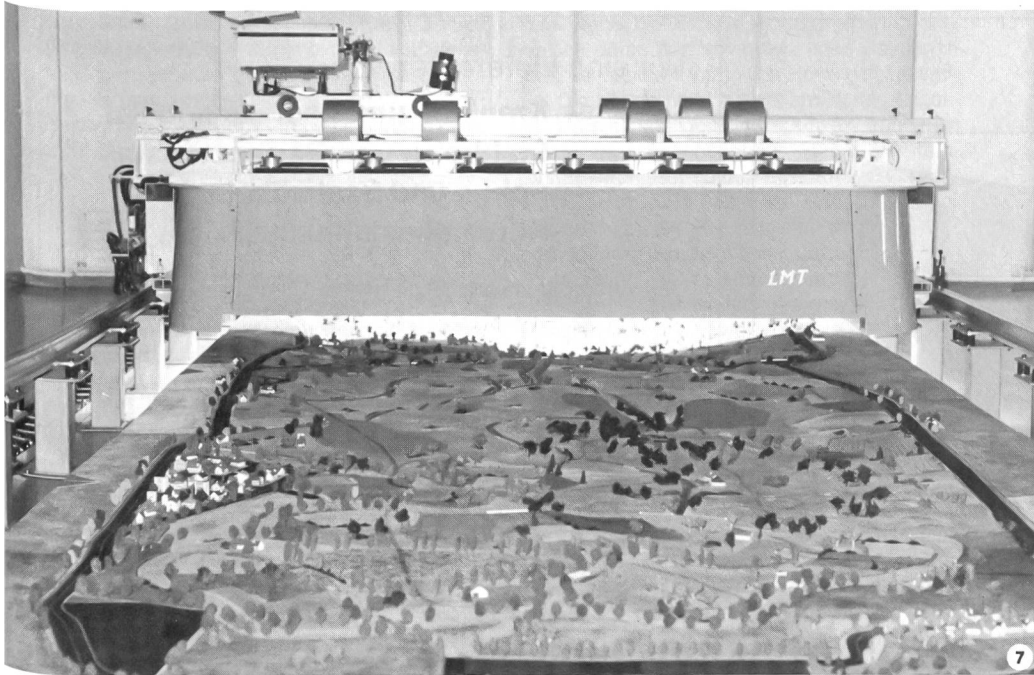
Zurück nach Thierachern. Auch auf dem Schiessplatz selbst kommen die Fahrer zum Zug. Sie müssen die Panzer immer wieder von der Lauerstellung in die Feuerstellung fahren, wo die Arbeit der Richter und Lader beginnt. Immer neue Ziele gilt es dabei zu bekämpfen, wobei die Panzermannschaft gleichzeitig einen Kampf gegen die Zeit auszufechten hat. Geschwindigkeit ist im Panzerkampf das entscheidende Moment. Beim Zielhangschiessen geht es vor allem darum, dass die Rekruten den an Simulatoren erlernten Stoff nun auf den echten Kampfpanzer übertragen können. Dies gibt an und für sich keine Probleme auf, denn die Manipulationen unterscheiden sich hier am echten Panzer in keiner Weise von denjenigen am Übungsgerät in der Kaserne. Diese Feststellung ist für viele Rekruten denn auch wichtig, denn sie erhalten hier am Zielhang die Bestätigung dafür, dass die Trockenausbildung am Simulator nötig war. Zudem findet ein erstes «Zusammenschweissen» der ganzen Panzerbesatzung statt, indem nun eben auch der Fahrer in das Team integriert wird. Denn gespielt wird jetzt auch die Phase vor dem Feuerkampf, welche in der Simulationsanlage nicht trainiert werden kann. Geschossen wird auf dem Schiessplatz Thun nicht mit der Munition der echten Kanone, sondern mit einem Einsatzlauf, wobei ein 24-Millimeter-Übungsgeschoss verschossen wird.

Mit einem Scherenfernrohr beobachtet ein Rekrut den Zielhang. Er hat darauf zu achten, dass sich keine Wanderer in das gefährdete Gelände verirren. Dies sei zwar kaum möglich, aber man tue es der Sicherheit halber, meinte er, wieder einen Blick durch das Fernrohr werfend. In der «Gefechtspause» macht man sich an die Militärbiscuits und den bereitgestellten Tee heran. Dann üben sich die Panzerminenwerfer-Besatzungen in Stellungsbezügen. Mit rasender Geschwindigkeit – so scheint es jedenfalls in diesem Gelände – fahren die mit 12-cm-Minenwerfern bestückten Schützenpanzer in ihre Stellungen, wo sie kurz darauf schon das Feuer eröffnen. Die schweren Minenwerfer der Panzertruppen unterstützen mit ihren über 8 km weit reichenden Bogenschusswaffen den Einsatz der Panzer und Panzergrenadiere.

Panzersoldaten, Panzergrenadiere und Panzerminenwerferkanoniere

In der Panzertruppenrekrutenschule 21 werden Panzersoldaten, Panzergrenadiere und Panzerminenwerferkanoniere ausgebildet. Die Panzersoldaten werden in der von uns besuchten Frühlingsschule am Panzer 61 ausgebildet. In der Sommerschule 221 am Panzer 68. Die Ausbildung erfolgt grundsätzlich in drei Phasen. Es sind dies die Anlern-, die Festigungs- und schliesslich die Anwendungsphase. Die Anlern- und Festigungsphasen finden während der ersten zehn Wochen auf dem Waffenplatz Thun statt. In der Anwendungsphase verschiebt sich die Schule während drei Wochen in die Schiessverlegung, und während weiterer drei Wochen wird in Bure Gefechtsausbildung betrieben. Dort beginnen dann die Gefechtsübungen auf Gegenseitigkeit bis Stufe Zug, wo erneut ein Simulationssystem zum Einsatz gelangt. Tatsächlich können dank dieses Systems Panzerkämpfe mit Kampfpanzern durchgeführt werden, wobei jeweils ein rotes Drehlicht auf dem mit einem Treffer beschiedenen Fahrzeug den Erfolg seines «Gegenspielers» verdeutlicht. Die 17. und letzte RS-Woche steht alsdann ganz im Zeichen der Demobilmachung und des vielgefürchteten Grossparkdienstes. Bei den Panzersoldaten werden 30% als Fahrer und 70% als Richter ausgebildet. Der Panzerfahrer beherrscht neben seinem Hauptjob selbstverständlich das Sturmgewehr, die Handgranate, das Funkgerät SE-227 und ist in Panzer- und Flugzeugerkennung ausgebildet. Der Richter darf wohl den Panzer nicht führen, beherrscht dafür aber dessen Bordwaffen, natürlich das Sturmgewehr, die Handgranate, Motorfahrzeuge Kat II (3,5 t), das Funkgerät SE-227 sowie Panzer- und Flugzeugerkennung. Die Panzergrenadiere – die Nahkampftruppen der Panzerverbände –, welche mit ihren Schützenpanzern die Panzer im Gefecht begleiten, werden in 60% Schützen und 40% Besatzungsleute unterteilt. Die Ausbildung der Schüt-

- 7 Das Geländemodell im Massstab 1:300 in der Gesamtansicht. Über Strassen, Wege und Brücken sowie durch Dörfer und Engnisse lenkt der Fahrschüler einen Tastschuh, dessen eingebaute Kamera ihm das Geländebild in die Sehschlitze der Kabine übermittelt.
- 8 Der Tastschuh im Geländemodell unterwegs...
- 9 ...auf welchem unter anderem ganze Dörfer aufgebaut wurden.
- 10 Die Arbeit auf dem Schiessplatz ist anstrengend. Eine Panzerbesatzung beim Bezug ihres Fahrzeuges. Hier ein Panzer 61.
- 11 Der Chef (Korporal) steigt ein...
- 12 ...dann wird der Panzer von der Lauerstellung in die...



aktiv
seit 1755

Als staatliche Zinskommission
gegründet, als private Universalbank
erfolgreich.

Bank Leu



Zürich
Bahnhofstrasse 32 01 219 11 11

Wir sind Lieferanten von:

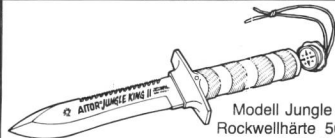
- Kranken- und Anstaltsmobiliar
- Stahlrohr- und Gartenmöbeln
- Schul- und Saalmöbeln
- Hörsaalbestuhlungen

Verlangen Sie unverbindlich unsere Unterlagen.

sissach Basler Eisenmöbelfabrik AG

vorm. Th. Breunlin & Co., Sissach, Telefon 061 98 40 66

Unser Angebot



**Original Aitor Survival Knife jetzt in
verbesserter Ausführung lieferbar**

Modell Jungle King II aus rostfreiem Chromvanadiumstahl
Rockwellhärte 56/57 mit tiefgezahntem Sägerücken, Kom-
pass im Griff, die Scheide kann in eine Steinschleuder umge-
baut werden. Preis mit brüniertes Klinge DM 160,-, mit blan-
ker Klinge DM 138,-. In Kürze liefern wir auch das Jungle
King I, rostfrei mattierter Stahl, Gesamtlänge 36 cm. Komplett
mit Scheide und Überlebenswerkzeugen DM. 295,-.



Bücher: **Die Fremdenlegion im Bild**, Grossbildband in deut-
scher Sprache DM 49,80. **US. Survival Handbuch** in deut-
scher Sprache, DM 26,-. **Die Fallschirmjägerchronik 1939-
45**. Die Geschichte der deutschen Fallschirmtruppe,
DM 39,80. **Die Bildchronik der Fallschirmtruppe** mit 540
Fotos, DM 49,80. In Kürze erscheint unsere neue Ausrü-
stungspreisliste Nr. 26 und Uniformeffektenliste Nr. 5, alle Listen bebildert. Fordern
Sie die Listen gegen drei internationale Postantwortscheine an. Versand gegen Nach-
nahme mit Umtausch und Rückgaberecht.

US-Waren K. H. Schaake, D-8972 Sonthofen, Grüntenstrasse 27,
Telefon 0049 8321-4200, montags geschlossen.

Englisch in England

- Lernen Sie diese Sprache, oder vervollkommen Sie Ihre Sprachkenntnisse im Sprachgebiet, denn nur so
- wenden Sie das Erlernete täglich an,
- lernen Sie Leute, Sitten und Gebräuche kennen.



- Wir zeigen Ihnen die Schulen, die wir geprüft und für gut befunden haben. Alle sind staatlich anerkannt, verfügen über kompetente Lehrer, besorgen Ihnen auf Wunsch Unterkunft und offerieren Ihnen ein interessantes Freizeitprogramm.

✂-----✂

Verlangen Sie unverbindlich Unterlagen (kein Vertreterbesuch)

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ/Wohnort _____

Telefon _____



MULTILINGUA, Postfach 1306, 8640 Rapperswil, Telefon 055 27 17 17

Neu erschienen!

Karel Lutz

Der Herr sandte mir keinen Engel

Das interessanteste Buch über die Fremdenlegion - verfasst von einem Schweizer, der dabei war.

(155 Seiten, gebunden)

Fr. 29.80

erschienen im
Verlag Peter Meili
Schaffhausen



Karel Lutz, gut qualifizierter Infanterie-Kompagniekommandant, floh aus Angst vor den Folgen einer geschäftlichen Pleite in die Fremdenlegion, wo er es zum Korporal brachte. Nach zwei Jahren desertierte er, kehrte in die Schweiz zurück und stellte sich der Justiz. Die «erlebte Realität» prägt diesen ausdrucksstarken Roman, macht den Leser betroffen und gibt einen tiefen Einblick in das Wesen der Legion und den Sinn des Lebens. Das Buch wurde von der Presse begeistert aufgenommen und Radio DRS stellte den Autor ausführlich vor!

Erhältlich im Buchhandel oder bei: Buchs Druck AG, 9470 Buchs

Bestellzettel (einsenden an Buchs Druck AG, 9470 Buchs):

Senden Sie mir/uns _____ Ex. Karel Lutz, (29.80 p.Ex.)
Der Herr sandte mir keinen Engel

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

zen kann in etwa mit derjenigen der Füsiliere verglichen werden, während die Besatzungsleute den Schützenpanzer führen und die 20-mm-Kanone bedienen können. Bei den Panzerminenwerferkanonieren gibt es 25% Geschützleute, 40% Besatzungsleute und 35% Schiessgehilfen.

1000 Tonnen auf dem Buckel

Frühmorgens am Bahnhof Lyss. Die in getarnten Stellungen stehenden Schützenpanzer der Panzergrenadiere und die Grenadiere selbst lassen darauf schliessen, dass hier demnächst etwas gehen wird. Ein Leutnant, den ich in seinem Schützenpanzer am Funkgerät antreffe, erklärt mir, dass sein Zug die Aufgabe habe, den Bahnhof zu halten. In den nächsten Minuten erwartet man das Eintreffen der zweiten Kompanie, welche die Nacht in einem Eisenbahnzug aus dem Welschland kommend verbracht hat. Pünktlich fährt der Spezialzug an die Rampe des Bahnhofs Lyss. 26 Panzer hat der Zug auf dem Buckel. Die Lokomotive hat also ein Gewicht von ca 1000 t von Aigle nach Lyss geschleppt.

Die Panzerbesatzungen konnten es sich auf der Fahrt in zwei Bahnwagen gemütlich machen, so weit dies überhaupt möglich war. Beim Eintreffen in Lyss schliefen die Soldaten noch zu einem grossen Teil. Sie waren noch müde von den Strapazen des Vortages und der etwas unbequem verbrachten Nacht. Nach einer kurzen Besammlung vor dem Bahnhof wurden die Panzer von den Ketten befreit, mit welchen sie an die Bahnwagen festgemacht waren, und nach und nach ab dem Zug gefahren. Dies allerdings erst, nachdem der Kompaniekommandant noch einmal genaustens auf die Besonderheiten des Wegfahrens von einem Zug hingewiesen hatte. Vor dessen Abfahrt versuche ich von einem Panzerfahrer zu erfahren, wie es ihm in seiner Funktion gefalle. Etwas zögernd, aber doch überzeugend, gibt er mir zu verstehen, dass es nicht schlecht sei, Panzerfahrer zu sein. Die Rekrutenschule habe ihm eigentlich noch ganz gut gefallen, fügt er sofort bei. Allerdings scheint er doch froh zu sein, dass die Schule in einer Woche zu Ende geht. Auf sein Gefühl hinterfragt, wenn er mit seinem Panzer (Pz 61) ins Gefecht müsste, meinte der Panzersoldat, dass er dann schon lieber in einem Leo 2 sitzen möchte, wenn es soweit wäre.

Nun stand die Schule inmitten einer Übung, welche durch den abverdienenen Bataillonskommandanten, Hptm i Gst Heer, geleitet wurde. Die Übung hatte bereits am Vortag begonnen, als in einer allgemeinen Lage angenommen wurde, dass Spannungen in Europa den Bundesrat veranlasst hätten, eine Kriegsmobilmachung auszulösen. Als erste Folge dieser Annahme wurde die Schule in ein Panzerbataillon ad hoc umgewandelt. Das hatte als Teil eines Pikettregimentes im Limpachtal einen Bereitschaftsraum zu beziehen. Als erste Aktion befahlte Hptm i Gst Heer vorgestaffelt eine Minenwerfer- und eine Grenadierkompanie in die Räume Kappelen und Worben, um am folgenden Morgen den Bahnentlad und die Verschiebung der Panzer in die Bereitschaftsräume zu sichern. Das Panzerbataillon setzte sich alsdann von Hongrin herkommend – wo die Schule die Schiessverlegung absolvierte – Richtung Aigle in Bewegung. In Aigle wurden die Kampfpanzer auf die Bahn verladen, welche sie über Nacht nach Lyss transportierte. Unter dem Schutz der bereitstehenden Grenadiere konnten dann die Panzer den Zug ungehindert verlassen und sich sofort auf den Weg machen. In den Bereitschaftsräumen angelangt, mussten die Kompanien dann ihre Kampfbereitschaft erstellen, während es für den Bataillonskommandanten hiess, mögliche Einsätze für sein Bataillon zu planen.

In Grossaffoltern winkt aus einer Schreinereifahrt ein Soldat dem heranfahrenden Panzer zu. Der Panzerfahrer hält an und fährt sein Fahrzeug in den für ihn vorgesehenen Unterstellplatz, welcher dann gleichsam sein Bereitschaftsraum wäre. Dann kommt es zu Diskussionen. Der Kommandant des Panzers ist der Meinung, er sei hier nicht am richtigen Ort. Nach einem angeregten Wortwechsel zwischen der Panzerbesatzung und den französisch sprechenden Einweisposten entschliesst sich der Panzerkommandant zur Weiterfahrt. Es war ein richtiger Entschluss. Sein Ziel war eine Ortschaft weiter östlich. Nachdem der Panzer weitergefahren ist, versuchen die zurückbleibenden Soldaten schmunzelnd, fieberhaft den unterdessen in einzelne Stücke gewalzten Belag puzzleähnlich wieder zusammensetzen. Der Feldkommissär wird hier später wohl noch auf etwas Arbeit stossen.

In einer anderen Ortschaft fahren drei Panzer unter den Schutz derselben Heubühne. Sofort werden die Stahlkolosse mittels Tarnnetzen zu

- 13 ...Feuerstellung gefahren, wo sofort geschossen wird. Der Zugführer beobachtet von höherer Warte aus den Zielhang.
- 14 Die Fahrübungen auf der Panzerpiste können als Höhepunkte eines Panzerfahrers bezeichnet werden.
- 15 Blick auf einen Teil der Fahrpiste. Im oberen Teil des Bildes ist der Schiessplatz zu erkennen.
- 16 Impressionen von der Panzerpiste.
- 17 Panzerminenwerfer in Lauerstellung...
- 18 ...und auf der Fahrt in die Feuerstellung.
- 19 Schon vor Ankunft des Bahntransportes mit der Panzerkompanie liegen die Panzergrenadiere bereit, um das ungehinderte Abladen der Panzer zu sichern.
- 20 Zum Schlafen ist man in der vergangenen Nacht nicht viel gekommen.
- 21 Der Zug fährt im Bahnhof ein.
- 22 Einige Meter vom Bahnhof entfernt besammelt sich die Kompanie...
- 23 ...um dann blitzartig mit den Abladearbeiten zu beginnen.
- 24 Schon steigen die Fahrer in ihre «Wagen» ein.

gedeckt, um sie den Blicken eventueller Aufklärer möglichst zu entziehen. Dies alles geschieht unter Beobachtung eines Bauern, welcher an der ganzen Aktion nicht eitel Freude zu haben scheint. Schon etliche Male hatte man nun immer wieder dieselben Plätze benützt. «Die sollen jetzt einmal anderswohin fahren», meint er bestimmt, aber lächelnd. Tatsächlich ist dies ein Problem, meint Hauptmann i Gst Heer, selbst Instruktor bei den mechanisierten Truppen. Die Pänzeler seien als vorübergehende Gäste in den Dörfern lange nicht so willkommen wie etwa die Infanterie. Dies sei aber nicht auf die Leute, sondern vielmehr auf die Schäden zurückzuführen, welche die Kampfpanzer immer wieder hinterlassen würden. Es sei aber eine Selbstverständlichkeit, dass solche Schäden auf Gesuch hin durch den Feldkommissär beurteilt und je nach Ergebnis vergütet würden, meint Hptm Heer weiter.

Der Geschädigte muss allerdings eine Schadenanzeige einreichen, meint Rudolf Buri, Oberfeldkommissär der Armee. Die Formulare sind auf jeder Gemeindekanzlei erhältlich. Rudolf Buri bestätigt, dass die Schäden durch gepanzerte Fahrzeuge an Strassen recht gross sind. Sein Bericht über das Jahr 1984 hält denn auch fest, dass der Anteil der Schäden durch Panzer, gemessen an den Gesamtschäden, immerhin einen respektablen Anteil von 36,5% ausmachen. Die Schadenmeldungen schnellen dann etwa in die Höhe, wenn sich ein Panzer-

SCHWEIZER
SOLDAT FHD

Ich bestelle ein **Abonnement
zum Preis von Fr. 30.50 je Jahr**

Grad: _____

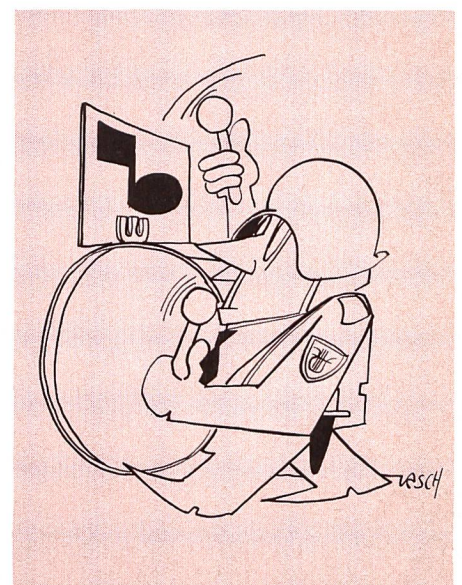
Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: **Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa**





13



14



15



16



17



18



- 25 Zum Abladen bereit! Die Motoren heulen auf...
- 26 ... und der erste Kampfpanzer verlässt den Zug.
- 27 Bald geht es los in die Bereitschaftsräume...
- 28 ... durch Dörfer und ...
- 29 ... über Land.
- 30 Im Bereitschaftsraum wird die Panzerkompanie schon erwartet und in rekonozsierte Deckungen eingewiesen...
- 31 ... wo sofort mit dem Tarnen begonnen wird.

bataillon auf aufgeweichten Strassen verschiebt, was aber selten der Fall ist. Interessant ist die Tatsache, dass die durch Panzer angeordneten Schäden zu über 94% auf Strassen und Plätzen anfallen. Grosse Kosten verursachen dabei die weggefegten Strassenmarkierungen, welche neu erstellt werden müssen. Im Vergleich dazu sind Kultur-, Wald- und Sachschäden nahezu unerheblich. Wichtig ist aber zu wissen, dass sich die Feldkommissäre immer wieder besonders bemühen, Geschädigte möglichst zufriedenzustellen.

Vom Leichtpanzer Renault M 17 zum Kampfpanzer Leopard

Die Grundsteinlegung zur Schaffung der mechanisierten und leichten Truppen geht eigentlich auf das Jahr 1922 zurück. Damals jedenfalls beschaffte die Schweizer Armee ihre ersten zwei Leichtpanzer Renault M 17. Im Jahre 1934 wurden vier weitere Leichtpanzer beschafft. Diesmal waren es Vickers, welche im

Aktivdienst im Mot HP Bat eingeteilt waren. 1937 wurden dann die eigentlichen leichten Truppen gebildet. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war unsere Armee Besitzerin von 24 Leichtpanzern des Typs Praga, welche den damals bestehenden Leichten Brigaden zugeeilt waren. Durch die Geschehnisse während des Krieges wurde man sich auch in der Schweiz der entscheidenden Bedeutung der Panzertruppen gewahr, so dass in der Folge die eigentliche Mechanisierung der Armee eingeleitet wurde.

In den Jahren 1946/47 wurden dann 150 75-mm-Sturmgeschütze, besser bekannt unter dem Namen Panzerjäger G 13, aus der Tschechoslowakei angekauft. 1951 kamen 200 AMX 13, bei uns als Leichtpanzer 51 bezeichnet, hinzu. Beim AMX 13 handelte es sich um ein französisches Produkt. In den Jahren 1956/57 kamen 100 Centurion-Panzer Mark 3 (Pz 55) zur Auslieferung, welche in den Jahren 1957–1960 durch weitere 200 Centurion Mark 7 unter der Bezeichnung Pz 57 an die Truppe abgegeben werden konnten. Im Jahre 1965 wurde mit der Auslieferung von 150 Panzern 61 die Ära der Schweizer Panzer eingeleitet. In den Jahren 1971–74 kam alsdann mit 170 Stück die erste Tranche Panzer 68 ins Heer, gefolgt von weiteren 50 Einheiten (2. Tranche) in den Jahren 1977/78 und 110 Stück 1978/79. Schliesslich wurden in den Jahren 1981/82 die letzten 60 Panzer 68 abgeliefert. Nicht vergessen sei die Einführung des amerikanischen Schützenpanzers M 113 als Schützenpanzer

63 und Minenwerferpanzer 64 im Jahre 1964. Der Beschluss zur Beschaffung von 380 Panzern Leopard 2 liegt noch nicht lange zurück und ist in bester Erinnerung. Die gesamte Panzerflotte Leopard wird in den Jahren 1992/93 zur Verfügung stehen. ☐

Rekrutisches

Kräftig gilt es zuzupacken gleich beim «Feldherrstart» in der RS, steif den Nacken und – wenn auch noch frischgebacken – einfach pickelhart.

«Läck mer!» mag man manchmal denken, wenn es einem «stinkt».

Schlachten darf man noch nicht lenken und vorerst nur rechts-links schwenken – wo kein Lorbeer winkt.

Rennen muss man und sich bücken und noch vieles mehr.

Man versucht auch, sich zu «drücken», und, nach Ausgang einzurücken wieder, fällt doch schwer.

Tag und Nacht wird man «geschliffen» und mit derbem Klang wegen Fehlern angepiffen, weil das scheinbar inbegriffen im «Arangschemang».

Werner Sahli



1985

September

- 7. Entlebuch (UOV)
Regionale Kaderübung
- 7. Tafers (UOV)
10. mil Dreikampf
- 8. Freiburg (OK)
Freiburger Waffenlauf
- 13./15. Fontainebleau (AESOR)
Europäische Unteroffizierstage
- 14. Hasle-Rüegsau (UOV)
14. Berner Dreikampf
- 14. Habsburg (UOV)
24. Habsburger Patr Lauf
- 21. UOV oberes Surbtal
2. Lägernstafette
- 21. Zug (UOV)
100 Jahre UOV Zug
- 27. Olten (SUOV)
PPK und Werbekommission
- 27./28. Wangen a A (SLOG)
2. Meisterschaft
Luftschutz Trp
- 29. Reinach (UOV)
Reinacher Waffenlauf

Oktober

- 5. Basel
a o GV Schweizer Soldat
- 12./13. Olten (MSV)
Nordwestschw Distanzmarsch
- 13. Altdorf (UOV)
Altdorfer Waffenlauf
- 19. Pfannenstil (UOG)
21. Nacht-Patr Lauf
- 27. Kriens (UOV)
Krienser Waffenlauf

November

- 9./10. Ballwil (MLT)
27. Nachtdistanzmarsch
- 16. Sempach (LKUOV)
Sempacherbott
- 17. Frauenfeld (KOG/KUOV)
51. Frauenfelder Militärwettmarsch
- 21./22. Stab GA
Informations- und Arbeitstagung
- 23. Biel (SUOV)
Presse- und Werbeseminar
- 30. Basel
Schweizer Soldat
Mitarbeitertreffen

1986

Februar

- 18./21. Malaysia
DEFENCE 86
- 28. Sörenberg (FAK 2)
Triathlon

März

- 21./23. Grindelwald (SIMM)
45. SM mil Wintermehrkampf
- 22. Hochdorf (LKUOV)
Delegiertenversammlung

April

- 4./6. Wildhaus (SOG)
8. Of-Skimeisterschaften
- 5. Biel (SUOV)
Präsidentenkonferenz
- 19. Zug (UOV)
18. Marsch um den Zugersee
- 19./20. Spiez (UOV)
18. General-Guisan-Marsch
- 26./27. Lugano (SUOV)
Delegiertenversammlung

Mai

- 3./4. Bern (UOV)
27. Zwei-Tage-Marsch
- 4. Luzern
GV Schweizer Soldat
- 23.–25. Ganze Schweiz
Eidg Feldschiessen

Juni

- 6./7. Biel (OK)
100-km-Lauf von Biel
- 7./8. Belgien (AESOR)-Kongress
- 11./14. Gswier/Aus.
WM Military-Reiten
- 14./15. Brugg (SPFV)
Pontonier-Wettfahren
- 28./29. Sempach (LKUOV)
Sempacherschiessen

September

- 6. Amriswil (SUOV)
Juniorenwettkampf
- 13. Liestal (OG BL)
150 Jahre OG BL
- 24./27. Chur (STAB GA)
Sommer-Armee-meisterschaften
- 27. Olten (SUOV)
Veteranentagung

Verantwortlich für die Termine:
Adj Uof R Nussbaumer
Postfach 3944, 6002 Luzern



25



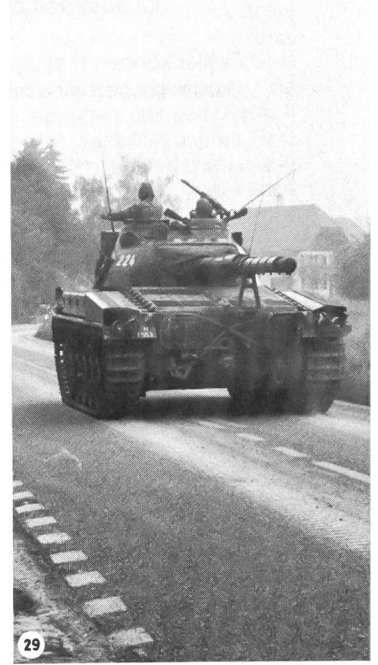
26



27



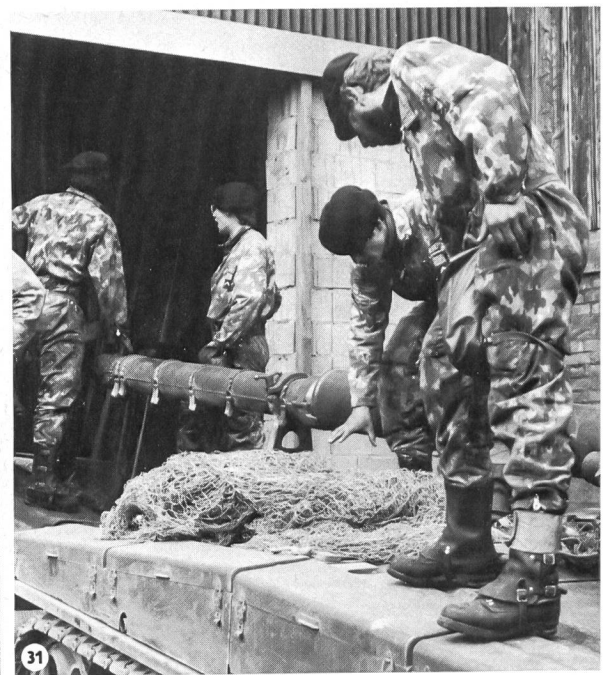
28



29



30



31